

# Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Märk). Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die schlagpaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreieckpaltene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Märk). Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 72

Donnerstag, den 17. Juni

1926

**Freispruch im Landespfandbriefanfallsprozess.**  
Berlin. In der Berufungsverhandlung wegen der Vorgänge bei der Landespfandbriefanfall hob die Große Strafkammer des Landgerichts I das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach Geheimrat Nehring, Direktor Bäckers und die Angeklagten von Eschdorf, von Karstedt und von Carlowitz auf Kosten der Staatskasse frei.

**Dreifaches Bombenattentat auf eine deutsche Erbin in Oberschlesien.**

Beuthen. Auf die soeben in Betrieb genommene Zinkerzgrube Deutsch-Weißhagen wurde ein dreifaches Bombenattentat verübt. Eine Dynamitladung wurde im Seilbahnhaus zur Explosion gebracht, wodurch die Spannscheibe, die die Seile durch 40 000 Kg. Gewicht spannt, in zwei Hälften gerissen. Der Umstand, daß sich die Gewicht in einer Eisenkonstruktion verfangen hatten, verhinderte eine volle Auswirkung, sonst wäre die gesamte Seilbahn zusammengestürzt. Etwa eine halbe Stunde später erfolgte eine weitere Explosion, und zwar in dem noch nicht vollendeten Mhrturm des noch nicht vollständig bezogenen Verwaltungsgebäudes. Wiederum eine halbe Stunde später entstand eine dritte Explosion. Durch diese wurde die neue, modern konstruierte Wäge völlig unbrauchbar gemacht, da selbst die 15 Zentimeter starken Eisenträger zerrissen wurden.

**Eine besondere Wirtschaftsabteilung im Reichspostministerium.**

Berlin. Im Zusammenhang mit einer Modernisierung des Betriebes und der Verwaltung beabsichtigt das Reichspostministerium die Bildung einer besonderen Wirtschaftsabteilung, der neben anderen Aufgaben besonders die Durchführung der Wirtschaftspolitik der Deutschen Reichspost, Behandlung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Post und allgemeiner Wirtschaft sowie die Regelung des Wirtschaftsdienstes bei den Oberpostdirektionen und den Verkehrsämtern obliegt. Ferner wird es Aufgabe der Abteilung sein, regelmäßige Wirtschaftsberichte und Berichte über die Wirtschaftsverhältnisse der Deutschen Reichspost zu veröffentlichen und für die einheitliche Durchführung des Verkehrsprogramms für den Inlands- und Auslandsverkehr Sorge zu tragen.

**Briand will umgehend einen neuen Finanzminister nominieren.**

Paris. Ministerpräsident Briand erklärte, er werde sofort im Kabinettsrat zur Ernennung des neuen Finanzministers schreiben, der sich sobald wie möglich der Kammer vorstellen solle. Eine allgemeine Kabinettskrise halte er für nicht gegeben. Bérét erklärte, er trete zurück, weil er nicht überall auf die für die Durchführung seines Programms nötige Unterstützung gestoßen sei. Im übrigen sei er für die Bildung eines Kabinetts der nationalen Einigung.

**Warnung vor Abstimmungsterror.**

Zahlreiche Einzelfälle lassen erkennen, daß mit Mitteln wirtschaftlichen Boykotts, insbesondere der Androhung der Lösung von bestehenden Vertragsverhältnissen oder geschäftlicher Schädigung selbständiger Existenzen, versucht wird, diejenigen Staatsbürger, die gewillt sind, sich an der Abstimmung über den Volksentscheid zu beteiligen, einzuschüchtern und von der Stimmabgabe abzuhalten. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Unterfangen nicht nur dem Geiste der Verfassung widerspricht, sondern unter Umständen auch auf zivilrechtlichem Gebiet ernste Folgen für denartig sittenwidrig handelnde Personen nach sich ziehen kann. Der Artikel 118 der Reichsverfassung gewährleistet jedem Deutschen das Recht freier Meinungsäußerung und bestimmt ausdrücklich, daß ihn an diesem Rechte kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern und niemand ihn benachteiligen darf, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht. Ein sehr wesentlicher Fall der Ausübung des Rechtes der freien Meinungsäußerung ist die Ausübung des Rechtes der freien Meinungsäußerung ist die Ausübung des Wahl- oder Abstimmungsrechts.

**Die zukünftige Stelle.**

Zuständig zur Ausstellung des Stimmzettelns ist die Gemeindevorstande des Wohnortes, also in den Städten die Bürgermeister, auf dem Lande der Gemeindevorsteher, in Groß-Berlin die Bezirksämter; in den Fällen, in denen ein in eine Stimmliste eingetragener Stimmberechtigter nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Gemeinbezirk verlegt, ist die Gemeindevorstande des bisherigen Wohnortes zuständig Stelle für Anträge auf Erteilung eines Stimmzettelns.

**Die Wahrheit über die Fürstenabfindung in Bayern.**

München. Von unterrichteter Seite wird der in der Agitation für den Volksentscheid aufgestellte Behauptung entgegengesetzt, daß die Abfindung für das Haus Wittelsbach 150 Millionen Goldmark betragen habe. Es wird darauf hingewiesen, daß der dem Hause Wittelsbach überwiesene Staatswahn im Umfang von 7800 Hektar und im Werte von 23 bis 24 Millionen Mark den weitaus größten und wichtigsten Teil der gesamten Abfindung ausmache, und daß im übrigen nur 2000 Hektar Grund und Boden in den Besitz des Hauses Wittelsbach übergegangen sind. Auch die Behauptung, daß das Haus Wittelsbach einen Aufwertungsanspruch in der Höhe von 14 Millionen Goldmark geltend gemacht habe, wird als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

**Der Ministerrat zur Wahl Dormmüllers.**

Berlin. Der Ministerrat, der sich mit der Frage der Wahl Dormmüllers zum Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigt hatte, beschloß, vor einer endgültigen Stellungnahme zu dieser Angelegenheit zur Klärung gewisser sachlicher Fragen mit dem Vorstehenden des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft, Herrn v. Siemens, in Verbindung zu treten.

**Steigende Inflation und Zerstörung in Frankreich.**

Paris. Der Beginn einer gefährlichen sozialen Krise kündigt sich in Frankreich an. Die Devisenkurse steigen ununterbrochen. Die Preise steigen rapid. Der Stadtrat von Paris trat zusammen, um Deckung für das Defizit von 200 Millionen zu suchen und zwar durch Erhöhung der Preise für Wasser, Gas, Elektrizität und Transportmittel. Straßenbahn und Autobus sind bekanntlich Eigentum der Stadt.

Zur gleichen Zeit will der Beamtenbund eine große Demonstration vor der Kammer und vor dem Rathaus veranstalten, trotzdem jede Kundgebung von der Regierung verboten ist und starke Polizeikräfte bereitgestellt worden sind, um auch die schwächsten Anfänge eines Zuges aufzulösen. Sogar jeder laute Schrei ist verboten und wird mit Verhaftung geahndet. Den Beamten ist am 25. Mai ein besonderer Kredit als Entschädigung für die Zeit in Aussicht gestellt worden, die bis zur Aufstellung einer neuen Lohnskala vergehen würde. Das Verprechen ist von der Regierung nicht gehalten worden. Nun hat man eine provisorische Entschädigung von 12 Prozent, d. h. für den unteren Beamten 1,75 Franc pro Tag und für die höchste Gehaltsstufe 12 Francs pro Tag versprochen. Der Beamtenbund fordert jedoch den Mindestlohn von fünf Francs pro Tag, was etwa sechzig Pfennig nach unserem Gelde bedeutet. Die Lage wird als sehr ernst angesehen.

**Französische Gewaltmaßnahmen gegen Elsaß-Lothringen.**

**Maßnahmen gegen die Geistlichen.**

Paris. Der Nationalverband der republikanischen Frontkämpfer Frankreichs hat in einer Kundgebung in Verdun eine Tagesordnung angenommen, in der er mit Befriedigung vom dem Entschluß der Regierung Kenntnis nimmt, gegen die Beamten im Elsaß und in Lothringen vorzugehen, die sich autonominische Umtriebe hätten zu Schulden kommen lassen. Der Verband erklärt, er werde in dieser energiegeladenen Tat das Beispiel einer entschließenden Aktion zur Säuberung der höheren Verwaltungsklassen von Beamten, die dem republikanischen Regime feindselig gesinnt seien.

Der Justizminister hat den Generalkommissar für elsäß-lothringische Angelegenheiten in Straßburg, den Bischof von Straßburg, Mgr. Auch, den Bischof von Metz, Mgr. Pell, und den Vorstehenden des Evangelischen Konfessionsrats zu einer Besprechung nach Paris berufen, um über Maßnahmen gegen die katholischen und evangelischen Geistlichen zu beraten, die die Kundgebung des elsäß-lothringischen Heimatbundes unterzeichnet haben.

**Schwerer Wirbelsturm in der Schweiz.**

Bern. In der Umgebung der Stadt Chaux-de-Fonds (Schweiz) wütete ein gefährlicher Zyklon, durch den etwa 20 Häuser zerstört und die höchsten Bäume getnickt wurden. Nach den bisherigen Meldungen wurden drei Personen getötet und zahlreich verletzt. Umfangreiche Waldbestände sind vernichtet. Es ist dies das stärkste Unwetter, das sich je in dieser Gegend ereignet hat.

**Reichsbankpräsident Dr. Schacht über den Raub des Privateigentums.**

Ein Schreiben an den Vorstehenden der Demokratischen Partei, Dr. Koch.

Berlin. Reichsbankpräsident Dr. Schacht legte in einem Schreiben an den Vorstehenden der Demokratischen Partei, Dr. Koch, die Gründe dar, die ihn zum Austritt aus der Demokratischen Partei bewogen hätten. Dr. Schacht bestätigt in dem Schreiben eine Annahme, daß die Selbstausschaltung der Partei zum Volksentscheid für ihn ausschlaggebend gewesen sei. Er schreibt darüber folgendes:

Es handelt sich beim Volksentscheid um etwas Grundtätiges, und ich glaube, die Demokratische Partei kann bei aller radikalen Haltung gegenüber den Fürsten, die ich durchaus verstehen würde, gar nicht scharf genug in dieser grundsätzlichen Frage betonen, daß sie eine Partei ist, die auf dem Boden des Privateigentums steht und sich ganz scharf trennt von allen grundsätzlichen sozialistischen oder kommunistischen Anschauungen in dieser Frage. Es ist deshalb auch eine offizielle Parole, die Stimmgabe freizugeben, nach meiner Auffassung für die Partei nicht tragbar.

Der Reichsbankpräsident erklärt dann in seinem Schreiben, „er habe von Jugend auf das Privateigentum als eine unerläßliche Grundlage des Staates und als die Voraussetzung menschlichen Lebens überhaupt verstanden.“

**Die Fürstenabfindung in Mecklenburg-Strelitz.**

Eine amtliche Widerlegung falscher Pressemeldungen.

Neustrelitz. Das amtliche Organ der Mecklenburg-Strelitzer Regierung veröffentlicht eine Mitteilung des Staatsministeriums von Mecklenburg-Strelitz, die Stellung nimmt zu den irreführenden Presseberichten über die Auseinandersetzung zwischen dem Mecklenburg-Strelitzer Fürstenhause und dem Lande. Die Mitteilung nimmt Stellung gegen die Behauptung, daß Herzog Karl Michael sich die Thronfolge habe abkaufen lassen und er noch heute Ansprüche stellt. Wahr ist vielmehr, daß der Staat dem Herzog im April 1921 zu einer Zeit, als die Mark noch ein fünfzehntel Goldwert hatte, 3 300 Morgen Landbesitz für 6 000 000 Papiermark abgekauft habe. Der Herzog hat danach allen Ansprüchen entsagt und niemals wieder Forderungen gegen den Staat erhoben.

Prinzessin Miliza von Montenegro, Herzogin Suttu von Mecklenburg, habe bedauerlicherweise Ansprüche erhoben, die die Landesregierung aber für ansichtslos ansehe, und die weder durch ein Gesetz über die Fürstenabfindung noch durch eine Fürstenernteignung ausgeglichen werden könnten.

**Reichsregierung gegen Verwaltungsrat der Reichsbahn.**

Der Streit um die Ernennung des Nachfolgers des Defers.

Berlin. Ein Ministerrat beschäftigte sich mit der Frage des Nachfolgers des Generaldirektors der Reichsbahn, Defers. Es ist immer noch nicht grundsätzlich die Frage geklärt, wie sich die Reichsregierung zu der überfüllten Wahl Dormmüllers stellen wird.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn ist der Ansicht, daß die Befähigung der Wahl nur einen formalen Wert hat, während das Reichskabinet auf dem Standpunkt steht, daß sein Befähigungsrecht von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Erwägung der Reichsregierung ruht darauf, daß die Eisenbahn Eigentum des Reiches und auf Grund des Dawesabkommens nur verpfändet ist.

Die Aufgabe des Verwaltungsrates beschränkte sich nur auf die eines Treuhänders. Wenn der Ausschlag beim Verwaltungsrat und nicht beim Reiche liege, so könne diese Folgerung, da der Verwaltungsrat ja auch Ausländer umfasse, zu gefährlichen Konsequenzen führen.

Gegen die Persönlichkeit Dormmüllers und seine technische Eignung bestehen an sich keine Bedenken; ob er allerdings die politischen Konsequenzen der Stellung des Generaldirektors übersteht, wird in der Regierung nachstehenden Kreislars stark bezweifelt, zumal, wie man in diesen Kreisen betont, Herr Dormmüller bereits mehrfach gegen die Interessen des Reiches aufgetreten sei.

Finanzminister Bérét zurückgetreten.

Der französische Finanzminister Bérét, dessen Sturz infolge seiner erfolglosen Bemühungen um die Stabilisierung der französischen Währung seit langem erwartet wurde, ist jetzt endlich von seinem Posten zurückgetreten. Ueber die Frage der Nachfolge verhandelt man noch nichts.

Neuerdickstand des französischen Franc.

Die schärfsten Maßnahmen. — Einführung der Brotkarte.

Paris. Der Francsturz, der heute eine Rekordziffer erreicht hat, wurde in den Wandelgängen der Pariser Kammer lebhaft erörtert. Die Wirtin in der Rue de la Harpe...

Brüand hält eine Finanzdebatte im Augenblick für ungewinnlich. Der Ministerpräsident hatte mehrere Konferenzen, in denen die Lage am Devisenmarkt besprochen wurde.

Kammerpräsident Herrriot erklärte im Stabparlament von Lyon, daß er für Einführung eines staatlichen Getreidemonopols eintrete, das das Inlandgetreide aufkaufe und sachgemäß verteilte.

Unwetter und Hochwasser in der ganzen Welt.

Die Hochwasserfluten in Bayern.

München. Im Hausaltersauschuss des bayerischen Landtages teilte die Regierung mit, daß das neue Hochwasser, von dem ein Teil Bayerns heimgesucht worden ist, eine Katastrophe darstelle, wie sie nur selten zu beklagen war.

Keine Hochwassergefahr im Rheinland. Nach einer Mitteilung der Rheinstrombauverwaltung sind durch örtliche Niederschläge im Schwarzwald- und Ostweisergebiet sowie im Oberlauf der Saar leichtere Anschwellungen der Nebenflüsse eingetreten.

Nationalspende für das Schweizer Wirbelsturmgebiet. Basel. Zur Hilfeleistung für die Einwohner der Schweizer Jura, die von dem Wirbelsturm betroffen wurden, wird in der ganzen Schweiz eine Nationalspende veranstaltet.

Ueberschwemmungen in Norwegen. Oslo. Aus Oslo werden große Ueberschwemmungen aus der Umgebung gemeldet. In der Nähe von Drammen stehen fast 100 Hektar Land unter Wasser.

Furchtbare Hagelschläge in Russland.

Warschau. Aus Charkow in Russland werden große Unwetter gemeldet. Heftige Hagelschläge haben in zwei Stunden 1500 Schafe und eine große Menge von Rindern, Pferden und anderen Haustieren getötet.

In Polen regnet es seit Tagen wieder unaufhörlich, so daß die Flüsse wieder große Wassermassen mit sich führen. Große Strecken Landes stehen unter Wasser.

Schlammfluten in Rumänien.

Bukarest. In Rumänien ist dem seit einigen Tagen anhaltenden Unwetter eine Ueberschwemmung gefolgt, die die Eisenbahnhilfen und Verkehrswege und auch die reichlichen Getreidevorräte vernichtet hat.

Wolkenbrüche über Paris.

Paris. Ueber Paris geht seit Tagen ein wolkenbruchartiger Regen mit Unterbrechungen nieder. Man befürchtet eine Ueberschwemmung der Seine.

Heftiges Unwetter in Amerika.

New York. Aus New York wird gemeldet, daß das Gebiet von Illinois und Indiana von heftigen Gewittern heimgesucht worden ist. Mehrere Brücken wurden durch das Unwetter fortgerissen.

Deutsch-Österreich will zum Mutterland zurück.

Eine Anschließung in der Pauls-Kirche.

Frankfurt a. M. In der historischen, bis auf den letzten Platz dicht gefüllten Pauls-Kirche fand am 1. Juli des Bundesjahres des österreichisch-deutschen Bundesstages eine große Kundgebung für den Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland statt.

Gest dem deutschen Volke freies Selbstbestimmungsrecht! Morgen schon wird es sich zeigen, daß keine Macht der Welt diesen einseitigen Willen der deutschen Stämme von Nord und Süd hemmen kann!

Im Anschluß daran sprach als Vertreter der österreichischen Wirtschaft Generaldirektor Dr. Neubacher in Wien, der zum Ausdruck brachte, daß die österreichische Wirtschaft ohne den Anschluß an das Reich nicht lebensfähig sei.

Als Vertreter des österreichischen Landbundes sprach Landtagsabgeordneter Gasslisch in Wien, der hervorhob, daß die österreichische Landwirtschaft nicht eher ruhen werde, bis das heilige Ziel der Vereinigung mit dem Reich erfüllt sei.

Auffrischung der deutschen Volkskraft.

Die großdeutsche Frage, deren Lösung vor dem Kriege ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre, ist durch die Umwälzungen des Krieges akut geworden. Heute besteht die unbedingte Notwendigkeit, die deutschen Stammesgenossen in Oesterreich mit dem Mutterlande zu vereinen.

Aus der Heimat.

Baruth, den 16. Juni 1926.

Am zweiten Schützenfesttag (Montag) hatte sich das Wetter einigermaßen aufgeföhrt, so daß die Freude nicht gestört wurde. Die Königswürde erlang Herr Herrmann Steinmeier, 1. Ritter wurde Herr Herrmann Schulze, 2. Ritter Herr Max Junker.

Die Handelslehre in Königswusterhausen, die von Herrn Dr. Großstück geleitet wird, beginnt Anfang Juli wiederum mit neuen Kursen. Die Unterrichtszeit ist im Anschluß an die Kraftpost- und Eisenbahnverbindungen festgesetzt.

Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungsfragen. Ist eine Hypothek nach § 45 des Aufwertungsgesetzes infolge der Enteignung des verschafften Grundstücks erloschen und daraufhin im Grundbuch gelöscht, so findet eine Aufwertung nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes weber für den leistungsetragenden noch für einen früheren Gläubiger statt.

Um ihn soll man streben

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau (42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) "Vorläufig muß ich mich noch gebunden halten." In des Präsidenten Antlitz zuckte es vor Spannung, aber er bewagte sich und fragte ihn nur: "Wann unternehmen Sie Schritte in der Angelegenheit?"

roter Nebel war es vor seinen Augen. Er sank halb ohnmächtig in den Sessel. "Also doch!" "Beruhigen Sie sich, Herr Graf!" bat der Gesandte. "Noch ist nicht alle Hoffnung aufgegeben." "Was wissen Sie von meinem Jungen? D, sagen Sie alles. Die schreckliche Ungewißheit quält uns seit Wochen. Seine junge Frau mit ihren zwei Kindern weiß hier. Sie müßt dich durch die Tage. Sagen Sie alles!"

ihre stemmte sich gegen die Nachricht. Das Mutterherz schrie auf: "Mein, nein, das kann nicht sein. Mein Junge lebt, ich fühle es." Die Nacht kam. Totenstille war im Schloß, und doch war alles wach und lauschte aufgeregt, denn im Turmzimmer, wo Ulrike lag, ging es um Tod und Leben. Im milden Fieber schrie Ulrike nach dem Gatten. Der Arzt und eine barmherzige Schwester waren seit Stunden um sie bemüht.

(Fortsetzung folgt.)

**Preiserhöhung für Braunkohlen.** Da die bisher gültigen ermäßigten Sommerpreise mit dem 30. Juni aufhören, erfahren vom 1. Juli ab die Briefkettenpreise im Bereich des ostpreussischen Braunkohlensyndikates eine Erhöhung um 6 RM. für 10 Tonnen. Wie wir hören, haben in den letzten Wochen die Abreise in wesentlich verstärktem Umfang eingeleitet, was zum Teil wohl mit Boretinbedingungen wegen der bevorstehenden Preiserhöhungen im Zusammenhang steht.

**Eine herrliche Ehejubiläummedaille für die goldene Hochzeit.** Früher wurde den goldenen Hochzeitpaaren durch den König eine Ehejubiläummedaille verliehen. Diese schöne Geste hat die altpreussische evangelische Landeskirche aufgenommen. Die neue Medaille wird in wenigen Wochen fertiggestellt sein. Sie ist geprägt aus matter Bronze. Die Vorderseite zeigt ein Paar vor dem Altar, darüber in den Wolken das himmlische Jerusalem. Das Bild ist umrahmt von dem Wappenspruch: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet“. Die Rückseite trägt das Siegel der evangelischen Kirche der altpreussischen Union und eine Widmung.

„Der Familienfreund“ liegt der heutigen Nummer bei.

### Vermischte Nachrichten

Auf Antrag des Postamtes in **Ceupitz** ist jetzt auf Verzicht der Oberpostdirektion auf dem Grundstück des Establishments „**Tornow's Idyll**“ ein Briefkasten der Reichspost angebracht worden.

**Dahme.** Zur Belohnung für das unverzügliche, tatkräftige Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr gelegentlich des **Montan'schen Brandes** hat Herr Bürgermeister Wendland bei der Feuerfeste der Provinz Brandenburg einen Zuschuß von 200 R. M. zu Gunsten der Freiwilligen Feuerwehr erreicht.

**Dahme.** Der am Dienstag nach längerer Unterbrechung, verursacht durch Maul- und Klauenseuche, hier abgehaltene Schweinemarkt war trotz des schlechten Wetters verhältnismäßig gut besucht. Für Ferkel wurden 25 bis 38 RM. für das Stück gezahlt. Käuferpreise kosteten 90 Pfg. bis 1,00 RM. das Pfund Lebendgewicht. Die Marktfrage war abwartend; es blieb überhand. Pferde und Rinder waren nicht aufgetrieben.

**Werbig.** Festnahme von Verbrechen. Am Sonnabend gelang es, zwei langgesuchte Verbrecher dingfest zu machen. Im Hause des Hüfners Franz Schmiedchen arbeitete ein Maler, der nach Beendigung seiner Tätigkeit die Stubentür aufgeschlossen hatte. Die günstige Gelegenheit benutzten die beiden Verbrecher, sie brangen in das Haus ein, durchwühlten Kommoden und Schränke und hießen schließlich einen Kugeln mitgehen, den sie zunächst im Gebüsch verborgen. Sie begaben sich darauf in die Gastwirtschaft von Schulze (Kleinbachhof). Inzwischen war der Gendarm bemerkt worden; die Landstreicher gerieten in Verdacht und wurden bei der Rückkehr aus dem Gasthof von Knechten festgenommen und nach Verabreichung einer tüchtigen Portion Birgeln dem Oberlandjäger übergeben, der sie noch abends dem Amtsgerichtsgewängnis in Nitterbog zuführte. Es sind die zwei bereits im Fahndungsblatt gesuchten Gelfenfingerer Johann Gopp und Wilhelm van Kampen. Beide sind bereits vorbestraft; einer hat noch einige Monate Gefängnis zu verbüßen.

### Feuersbrand in einer Ortschaft.

In der Ortschaft **Diendorf** bei Migen in Oberpreußen brach ein großer Brand aus, der infolge des herrschenden Sturmes fast die ganze Ortschaft vernichtete. Aus Ding ist ein Pionierzug des Heeres zur Hilfeleistung abgegangen, um die aus der Umgebung erschienenen Feuerwehren bei ihrer Rettungsaktion zu unterstützen.

**Todesstrafe für die Mörder des Heegermüßle.** S. Preusslau. Vor dem Schwurgericht in Prenzlau hatten sich der Arbeiter Hermann Pirz und der Chauffeur Hermann Straß wegen vorräuberischer und mit Ueberlegung ausgeführter Tötung der 77 Jahre alten Frau Schröder in Heegermüßle in der Nacht zum 21. April 1926 zu verantworten. Insuper wird ihnen zur Last gelegt, hierbei eine Uhr und Bargeld im Betrage von 220 Mark entwendet zu haben.

Das Prenzlauer Schwurgericht kam zu der Ueberzeugung, daß ein Raub verahndet war und die Verstorbenen überannt oder niedergebunden werden sollte. Nachdem der Staatsanwalt auf Mord plädiert und das Schwurgericht auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für beide Angeklagte. Das Schwurgericht schloß sich den Ausführungen des Oberstaatsanwalts an, und das Gericht erklärte entragsgemäß auf Todesstrafe.

**Noch keine Auffklärung des Bombententats in Reutheim.** Das Dynamikentat auf die deutsche Blei-Scharley-Grube ist noch nicht aufgeklärt. Die drei gewaltigen Explosions haben den Hauptgebäude an der Wäge für den Landwärsch angezündet, während das Hauptverwaltungsgelände unbeschädigt blieb. Die Förderung ist in keinem Teile gestört. Es steht fest, daß die Leute, die das Attentat verübt haben, eine sehr genaue Ortskenntnis besessen haben. Man nimmt an, daß die Täter unter der Belegschaft zu suchen sind. Die Kriminalpolizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß mit dem Attentat versucht worden ist, die Beziehungen zwischen der polnischen Blei-Scharley-Grube und der neuen deutschen Blei-Scharley-Grube zu fördern. Die deutsche Blei-Scharley-Grube ist eine der größten und modernsten Zinkergruben der ganzen Welt.

**Eine schwere Bluttat ist in Geismar verübt worden.** Dort hat ein polnischer Arbeiter den mit ihm zusammen arbeitenden Knecht August Pieper nachts mit einer schweren Bagenerung erschlagen. Pieper wurde erst zwei Stunden später blutüberströmt und bewußlos in seinem Bett aufgefunden und sofort in die Klinik nach Göttingen gebracht, wo er alsbald verstarb. Es wurde festgestellt, daß ihm der Schädel zertrümmert war. Der Täter floh in den Wald, wurde aber durch einen Hund aufgespürt und später ins Gerichtsgewängnis eingeliefert. Er will angeblich von der Tat nichts wissen, offenbar hat er in völliger Besturmenheit gehandelt.

**In Paddelboot gekentert.** Von dem über Oberpreußen niedergegangenen Unwetter wurden der Jahnsteiner Schuppler aus Mien und die Kellnerin Wiltra bei einer Paddelbootsfahrt auf dem Monösee überfahren, wobei das Boot kenterte. Die Mitter ertrank. Schuppler konnte nach mehr als anderthalbstündigen Kampfe mit den Wellen den Monösee überqueren und sich retten.

**Schwere Schloßexplosion in Amerika.** Wie aus Gary (Indiana) gemeldet wird, ist aus noch unbekannter Ursache ein Hofpfeiler der Illinois Steel Company explodiert. Vier tote und über 70 Schwerverletzte wurden unter den Trümmern mehrerer Werkhäuser begraben. Man befürchtet, daß eine große Anzahl Schwerverletzte nicht wird am Leben erhalten werden können und daß auch noch unter den Trümmern Tote liegen.

**Ein tragischer Unfall.** In **Allenstown** (Pennsylvania) hat sich auf dem Eisenbahnhof ein tragischer Unglücksfall zugetragen. Ein 19jähriger Arbeiter aus Wallnutport war mit einem Fuß in eine Weiche geraten. Es gelang ihm nicht, sich rechtzeitig daraus zu befreien, so daß er von dem Nachschmelzzug zermalmt worden wäre, wenn er nicht noch die Gefäßgegenwart besessen hätte, sich zur Seite zu werfen, so daß nur das eine Bein überfahren wurde.

**Ein fäulige Familientragödie spielte sich im Hause Emilstraße 6 in Stettin ab.** Der 21 Jahre alte Goldschmied Bruno Meyer gab im Laufe eines Streites auf seine Verlobte, die 18jährige Frieda Briffow, und deren Mutter, Revolvergeschosse ab. Die beiden Frauen wurden mit lebensgefährlichen Schußverletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Meyer tötete sich selbst durch Revolvergeschosse. Der Grund für der Tat sollen Streitigkeiten zwischen den jungen Verlobten gewesen sein.

### Die Pflanze im Film.

Von **Willy Müller**, Schüler der Landw. Schulz Weisa (Höbn).

Schon hätte ich einige Landwirte fragen: Ja, die Pflanze im Film, da kann sie so schön gezeigt werden; wir haben sie auf dem Felde, da ist es anders. — Aber, nein, Du mußt zuerst wissen, wie die Pflanze gebaut, beschaffen ist, bis auf kleinste, wie die Lebensvorgänge in der Pflanze sind. Dann erst weißt Du: das darf ich nicht tun, das muß ich tun, damit die Pflanze gedeiht. Genau wie Du Dein Tier füttern mußt, damit Du weißt: das darf ich nicht füttern, dies muß ich füttern, so muß ich es behandeln, damit es gesund und fröhlich aufwächst und mir Leistungen erbringt.

Wenn die Erfindungen der Neuzeit können wir das Leben der Pflanze bis aufs kleinste beobachten. Aber nicht nur der Forscher sieht dies, sondern allen kann es klar und deutlich gezeigt werden. So wurde im letzten Winter vielfach auf dem Lande ein lehrreicher Film gezeigt, der die Antraufbefämpfung behandelt und einen tiefen Einblick in den Bau und die Lebensvorgänge der Pflanze gewährt.

Viele Landwirte meinen, die Pflanze steht auf dem Acker, sie wächst wohl, manchmal auch nicht, aber im großen und ganzen ist sie doch etwas Totes. — Nein, die Pflanze lebt, sie atmet, hat Stoffwechsel, genau wie das Tier und der Mensch. Bekanntlich ist die Pflanze aus Zellen aufgebaut. Diese Zellen sind zu Geweben und Organen geordnet, und schließlich zum ganzen Organismus oder Pflanzentypus. Jede Zelle ist ein lebendiges Ganzes. Dies zeigte auch der Film in klarer Weise. Wer in dieser Sache in der Landwirtschaftsschule unterrichtet ist, der wird großes Interesse für den Film gezeigt und alles klar und deutlich verstanden haben. Wieder ein Beweis, wie wichtig der Besuch einer Fachschule auch für den Landwirt ist.

Nun komme ich noch auf die Antraufbefämpfung zu sprechen. Wenn die Pflanzen gedeihen sollen, muß das Antrauf bekämpft werden, und zwar auf das energichste, denn: wer das Antrauf ein Jahr stehen läßt, kann sieben Jahre jäten gehen, und wo eine Krabe wächst, könnte immer noch das Vieh weiden.

Der Film zeigte die wirksame Hochdruckbefämpfung im Hafer durch Rainit. Viele Landwirte denken, wenn der Rainit den Heberich vernichtet, schadet er dem Hafer auch. Nein, gar lange nicht. Der Rainit (6-8 Dgr. pro Setkar) muß im Morgentau mit darauffolgendem Sonnenhitze gegeben werden, damit er sich lösen und direkt wirken kann. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß der Lebenssaft der Zellen, Protoplasma genannt, durch Einwirkung von Salze das Wasser. Infolgedessen stirbt das Protoplasma ab, die Zellen fallen zusammen und die Pflanze verwelkt. Und warum kann der Rainit den Heberich zerstören und die Nutzpflanze bzw. den Hafer nicht? Weil die Zellen eben verschieden beschaffen sind. Bei der Heberich sind die verschiedenen Zellstrukturen, aus denen ein Blatt vom Hafer und vom Heberich besteht. — Bei der Haferpflanze ist die sogenannte Oberhaut, als Schutzmittel des Blattes dienend, besonders verstärkt durch die stark ausgeprägte Cuticula (verhärtete Oberhaut), was bei dem Heberich nicht im gleichen Maße der Fall ist. Ferner haben die äußersten Oberhautzellen beim Hafer noch eine Wachsschicht, welche die feindliche Funktion der Oberhaut noch verstärkt. Beim Heberich fehlt diese Wachsschicht. Wer also den Hafer von der Pflanze kennt, wird überzeugt sein, daß ein Gefahr für den Hafer nicht besteht, daß aber die Wirkung des Rainits bei dem Heberich um so sicherer ist. Für den Hafer hat der Rainit sogar noch eine dämpfende Wirkung. Davon zeigt, daß der anfangs zweifelnde trauernde Hafer gar bald lebhaft grüne Blätter zeigt und um so entwicklungsfähiger wird, was wir einige Zeit nach dem Ausstreuen nach Regen wahrnehmen können.

Darum, Landwirte, schickt Eure Söhne auf die Schulen, damit sie Klarheit bekommen und verstehen lernen, wie alle die Lebensvorgänge in der Pflanze und in dem Tier geschehen, um dementsprechend die praktischen Maßnahmen zu gestalten. Denn das ist der Weg zum Erfolg und Glück die Genie regieren. Landwirt, fange endlich an, das Aebel bei der Wurzel anzukassen und es völlig auszuwurzeln. Lernz. — Denke. — Rüste Dich!

## Um Ann Sofjann Punt

Roman von **Wolfgang Marken**

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau 43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Greis sagte kein Wort zu des Arztes Anrede. Er nahm kaum ein paar Bissen zu sich, um am Lager der Schwiegertochter zu sein. Am Abend kam die Kriftis.

„Eine junge, starke Frau kämpfte hart mit dem Tode. Furchbar war die Stunde.“

Nach einer Stunde — es war abends um halb acht Uhr — war es geschah.

Die Kriftis war überstanden. Erschöpft, bleich lag Ulme in den Kissen, und ihre regelmäßigen Atemzüge verkündeten, daß sie fest eingeschlossen war.

„Die Gefahr ist vorüber“, sagte der Arzt. Der Alte drückte ihm stumm die Hand und schwankte aus dem Wohnzimmer.

Maximilian und seine Mutter erwarteten ihn mit angstvollen fragenden Mienen.

„Sie schläft“, sagte er mühsam. In ihm würgte es. Er trat, ohne eine weitere Antwort auf die Fragen zu geben, in das Wohnzimmer.

Der alte Hammer stand in der Tür. An seinem Bein rasselte die kleine Marie-Anne. Als sie des Großvaters ansichtig wurde, ging ein so inniges Lachen über das Kinder Gesicht, ein so großes Lachen, daß sich der alte Hammer vor Freude die Augen wischte.

Der alte, harte Graf Arnsperg aber nahm das Kind und riß es an sich, und als es mit frohem Jauchzen ihm in den weißen Bart fuhr, da kamen ihm zum ersten Male die erlösenden Tränen.

Der Alte weinte um den Sohn. Hammer stand hilflos wie ein Kind an der Tür. „Herr Graf!“ stotterte er. „Ist es denn wahrhaftig wahr?“ „Friedrich Karl kommt nicht wieder. Der ruht im Meer. Du armes Kind, du armes! Aber deine Mutter schläft den Schlaf der Genesung.“

Da schloß der alte Diener aus dem Zimmer. Ulme genas. Am dritten Tage ihrer Krankheit wollte sie ihre Kinder sehen.

Als sie ihren Jungen anloß, der in den Armen der Großmutter schlief, und die kleine Marie-Anne an ihr hochzuklettern versuchte, kam ihr die Schwere des Verlustes richtig zum Bewußtsein.

„Ach, wir drei Armen“, klagte sie. „Warum nahm uns Gott alles?“

Als Erzengel von Römer wieder in Berlin war, suchte er unverzüglich den Reichspräsidenten auf. Seinem ersten Gesicht entnahm dieser keine günstige Nachricht.

„Sie bringen mir nichts Gutes?“

„Weider, nein! — Graf Friedrich Karl von Arnsperg, mein Schulkamerad, jener „Schulze“, der für sein Vaterland die Willkür gewann, wird von seinen Angehörigen seit zwei Monaten vermißt.“

Der Reichspräsident war aufs tiefste erschüttert.

„Also doch! Wir wissen heute noch nicht, was wir dem Manne zu danken haben, aber ich glaube, daß das Unschlagen der feindlichen in eine deutschfreundliche Stimmung dort drüben sein Verdienst ist.“

„Ganz sicher! Der Präsident der Union ist begeistert von ihm.“

„Sind Sie ermächtigt, den Namen bekannt zu geben?“

„Ja! Ich werde ihn heute noch der Presse mitteilen. Ich bitte Sie, Herr Präsident, zu veranlassen, daß der Frau des Verunglückten und seinen Angehörigen das Beileid der Regierung ausgedrückt wird.“

„Ich habe die Absicht, dies persönlich zu tun.“

„Das wäre wohl das Beste.“

„Uebrigens, Graf Arnsperg hat von drüben vierundfünfzig Kisten mit Briefen und Bateten an mich abgehandelt. Ich werde sie nach Schloß Arnsperg beordern. Ueber die erworbene Summe dürfte nun wohl seine Familie verfügen.“

„Ja. Ich schreibe heute noch an Minister Seelingsboth, den Vorsitzenden des „Großen Rennclubs.“

Die Männer verabschiedeten sich.

Erzengel von Römer begab sich zur Redaktion der „Groß-Berliner Zeitung.“ Ein Boy fragte ihn nach seinem Begehren. Von Römer gab ihm seine Karte. Er wollte den Chefredakteur sprechen.

Der Boy nahm die Karte und verschwand. Kam wieder. „Wollen der Herr einen Augenblick Platz nehmen.“ Fünf Minuten vergingen.

„Bewahrt! Er frühstückt. Da kann man ihn nicht föhren.“

„Haben Sie ihm meine Karte gegeben?“

„Ja! Das heißt, hingelegt habe ich sie. Er mochte sie gar nicht sehen. „Jetzt hat man mich in Ruhe zu lassen“, hat mich der Alte angefaucht.“

Der Gesandte war beunruhigt.

„So — also wenn der Herr Chefredakteur frühstückt, dann guckt er nichts an?“

„Neel!“

„So — da ich aber keine Zeit habe, geben Sie ihm diese Karte von mir — aber ja nicht vor dem Frühstück.“ Er schrieb rasch ein paar Zeilen und ging.

Der Boy dienerte und als der Gesandte verschwunden war, setzte er sich in seine Ecke und — frühstückte.

Der Herr Chefredakteur erschien und sah sich nach dem Besuche um.

„Max!“ rief er den Boy.

Aber Max taute eben mit vollen Backen und verhielt sich mäuschenförmig. Erst fertig frühstückten. Der Alte machte es genau so.

„Max!“ aeterte eine harte Stimme.

Max laute weiter, bis ihn der Olympier entdeckte.

„Kannst du dich nicht mehr an den Koffstrunk!“

„Nur erstickt unteressen!“

„Wo ist der Herr hin? Von Römer! Hast mir 'ne Karte reingelegt!“

Der Boy machte ein ganz dummes Gesicht, dann sagte er ganz harmlos.

„Der hatte keine Zeit nicht! Die Karte halt' er mir gegeben. Soll sie Ihnen geben, aber erst wenn Sie mit dem Frühstück fertig sind. Hier ist sie.“

Der Alte nahm sie und las: „Ich wollte Ihnen den richtigen Namen von „Schulze“ mitteilen, da Sie aber so lange frühstückten, bin ich zur „Morgenpost“. Von Römer, deutscher Gesandter in Washington.“

Reichenlos wurde der Allgewaltige. Dann bekam er einen Wutanfall, daß es bei sämtlichen Livemanns anfang zu vernehmlichen.

Der Boy mußte büßen.

„Du Riesenrhinogeros, du Mondfals!“ Im nächsten Augenblick ließ der Allgewaltige den Zoolog'schen Garten aufmarschieren.

Währenddessen fand der Gesandte in der „Morgenpost“ die beste Aufnahme.

Noch nicht zehn Minuten war er fort, da brüllten die Zeitungsverkäufer: ihr „Extrablatt“, Extrablatt!“ (Fortsetzung folgt.)

Kein Ritualmord in Breslau. Wie nochmals amtlich festgestellt wurde, kann von einem Ritualmord bei den beiden ermordeten Kindern in Breslau keine Rede sein. Die medizinischen Sachverständigen haben festgestellt, daß der in Betracht kommende jüdische Haushalter Haase seinem Leben zur Zeit des Mordes der Kinder bereits ein Ende gemacht hatte. Nach Ansicht der Sachverständigen ist Haase bereits am 4. Juni — der Mord wurde am 5. Juni begangen — freiwillig aus dem Leben geschieden.

Ein Kind von einem Auto getötet. Das vierjährige Mädchen des Schneiders Kunz in Gartenstein (Erzgeb.) wurde von einem Personentransportwagen zu Boden geschleudert und getötet. Der Knabe war quer über die Straße gesprungen.

Ein mißglücktes Drahtseilattentat. Verbrecher spannten auf der Chaussee von Frankfurt nach Berlin kurz vor den Toren von Frankfurt a. O. ein Drahtseil, um Kraftwagen zur Strecke zu bringen. Ein Motorradfahrer fuhr gegen das Seil, riß es durch, stürzte, kam jedoch zum Glück mit leichten Verletzungen davon. Als er sich erhob, konnte er drei Männer querfeldein fliehen sehen. Die sofort alarmierte Schutzpolizei konnte bisher die Täter nicht ermitteln.

Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist in Göttingen ein aus Wilhelmshaven gebürtiger 22 Jahre alter Student, der an seinem Schreibtisch damit beschäftigt war, seinen Revoier zu reinigen. Unerwarteterweise ging die Waffe los und traf den jungen Mann so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Landwirtschaftskonferenz in München. Am 18. Juni tritt in München eine Konferenz der deutschen Minister für Landwirtschaft und Ernährungsangelegenheiten zusammen.

Besuch eines holländischen Gesandten in Kiel. Ein holländisches Geschwader wird zu Beginn der Kieler Woche in Kiel anwesend sein. Es besteht aus zwei Panzerkreuzern, zwei Torpedobooten und zwei U-Booten.

Deutscher Landwirtschafts-Gesellschaftstag. In Rostock tagte der 39. Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaftstag, zu dem Vertreter aus allen Gauen Deutschlands und auch aus Österreich erschienen waren.

Generalkirchensynode im Kirchenkreis Anklam. Eine Generalkirchensynode fand am 28. Mai bis 14. Juni im Kirchenkreis Anklam (Vorpommern) unter Leitung des Generalsuperintendenten Dr. Käbber-Slettin statt. In 55 Kirchen bzw. Kapellen fanden Gottesdienste statt, in denen außer den Geistlichen auch die Laien das Wort ergrißen. Die Gemeinden begrüßten durch reichen Schmuck des Ortes und der Kirche die Besucher.

Deutsch-amerikanischer Besuch in Hamburg. Etwa 50 Mitglieder des „German Club Chicago“, einer deutsch-amerikanischen Vereinigung mit nicht weniger als 5000 Mitgliedern, sind am Bord des Dampfers „Cleveland“ in Hamburg eingetroffen, um von hier aus eine Rundreise durch die alte Heimat zu unternehmen. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Hamburg reist die Gesellschaft weiter nach Berlin, von dort nach Köln. Am 20. Juni soll die Rückreise angetreten werden.

Eine Laube in der Hand ist besser als ein Sperling auf dem Dache.

Dieses Sprichwort hat sich immerhin eine kleine Wandlung gefallen lassen müssen, wie folgendes Gedächtnis aus Wien zeigt, das zugleich noch Zeugnis vom „Weaner Smitt“ ablegt.

Die Einwohner eines Hauses alarmierten die Sicherheitswache mit der Meldung, daß sich seit den Morgenstunden im Hof des Hauses unter dem Schutzbüsch eines Dachgestümpfes ein Sperling an einem Bindfaden verwickelt habe und sich selbst nicht befreien könne. Die Wache verließ die freiwillige Feuerwehr, die mit zwei Jünger anrückte. Da sich aber die Auffstellung einer Feuerwehreinheit in dem engen Hof als unmöglich erwies, kletterte ein Feuerwehrmann auf das Dach und ließ sich auf das Gesims herunter. Jedoch der ängstliche Späz hatte sich vertrocknet und kam trotz aller Lösungen nicht mehr zum Vorschein. Daraufhin rückte die Feuerwehr wieder ab. Eine Stunde später zeigte sich das Tier, noch immer verstrickt, wieder. Und von neuem rückte die Feuerwehr an, und diesmal gelang es der Mannschaft, den Späz aus seinen Banden zu befreien. Natürlich hatte das zweimalige Anrücken der Feuerwehr großes Aufsehen und Ansammlungen verursacht.

20. Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Am Freitag beginnt in München der 20. Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, zu dem etwa 5000 Teilnehmer aus ganz Deutschland erwartet werden. Von der Reichsregierung wird Reichsarbeitsminister Dr. Curtius teilnehmen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Ein Teil der deutschen Wirtschaftsdelegation ist unter Führung des Herrn Geheimrates Matthies und des Herrn von Schlieben in Paris wieder eingetroffen. Die deutschen Delegierten sind beauftragt, mit den französischen Stellen Fühlung wegen eines Seilvertrages zu nehmen.

Am Freitag festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 15. Juni. (Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, feinst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 180—185, Juli 200—201,50, September 206,50 bis 205,50, Oktober 207,50, feinst. Getreide Sommergerste 187 bis 200, Wintergerste 173—186, feinst. Getreide Sommerweizen 206, feinst. Mais, loco Berlin, Juli 159, rubig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über Notiz) 37,25—39,50, feinst. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sac 25,75—27,25, feinst. Weizenmehl frei Berlin 9,50—9,75, rubig. Roggenmehl frei Berlin 11,25 bis 11,40, Bittoria-Erbsen 36—46, kleine Speiserbsen 29—33, Futtererbsen 22—27, Peluchsen 28—28, Ackerbohnen 24—26,50, Wicken 32—35, Lupinen, blaue 15—16, Lupinen, gelbe 19—21, Rapsschoten 13,50—13,70, Leinschoten 17,60—17,80, Erdenschnitzel 9,60—10,80, vollt. Zuckerschnitzel 19,30—19,50, Kartoffelschnitzel 21,50—21,90.

Ein Inverfassungsküßel zum Eintritt in heitere Stunden und fröhliche Tage ist die regelmäßige Lektüre der Megendorfer Blätter. Sie sind das Familienmagazin für alt und jung und für jeden und jede, da sie politische Stellungnahme abstoßen vermeiden. Wöchentlich bringen sie eine Fülle neuer Witze und Anekdoten, treffender Satiren und aktueller Stoffen.

Das Abonnement auf die Megendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Neßlinger 10. Die Zeit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nr. werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

### Bekanntmachung

betreffend die Abstimmung zum Volksentscheid über Enteignung der Fürstenermögen am 20. Juni 1926.

Die Stadt Baruth bildet einen Stimmbezirk. Als Abstimmungsraum ist Hotel Nitzsche bestimmt.

Als Abstimmungsvorsteher fungiert der Zimmermeister und Stadthalter O. Wack, hier, und als dessen Stellvertreter der Kaufmann und Ratsherr D. Zinius, hier.

Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. Juni 1926, von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags statt.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt. Sie enthalten folgende Aufschrift: „Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenermögen Gesetz werden? Darunter befinden sich 2 Vierecke mit je einem Kreis. Darüber stehen die Worte Ja und Nein.“

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, daß mit „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, daß mit „Nein“ bezeichnete Viereck durchkreuzt.

Jeder Stimmberechtigte Person erhält im Abstimmungsraum durch einen Beisitzer des Abstimmungsvorstandes einen amtlich hergestellten Stimmzettel und einen amtlichen Umschlag ausgehändigt. Die Stimmabgabe darf nur mit diesem Stimmzettel erfolgen.

Baruth, den 15. Juni 1926.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung

Das Kreisgesundheitsamt in Ritterbog hält am Freitag, den 18. Juni d. Js., von 10<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr vorm. im hiesigen Schulhause Fürsorge-Sprechstunde für Kranke ab. Die Beratung ist kostenfrei. Zugleich sollen auch Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in ihren Angelegenheiten Auskunft erhalten.

Baruth, den 14. Juni 1926.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung

Die Obstnutzung von den Bäumen im fr. Wölfers- und Jahn'schen Garten soll am Mittwoch, d. 30. Juni 1926 vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Baruth, den 15. Juni 1926.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung

Die Obstnutzung von den Bäumen usw. an den Straßen und Wegen soll am Mittwoch, d. 30. Juni 1926 nachmittags 3 Uhr, öffentlich verpachtet werden.

Baruth, den 15. Juni 1926.  
Der Magistrat.

### 2—3000 Mark

auf sichere erste Hypothek gesucht  
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes

### Fuchswallach,

3<sup>1/2</sup> jährig, kräftiger Einpänner, selten schön, gesund und fehlerfrei, ein- und zweipfüßig eingefahren, ist billigst zu verkaufen durch  
Baumschule W. Schulze Baruth (Markt).

### Gras

verkauft meistbietend am Sonntag, den 20. Juni, vormittags 9 Uhr,  
Kirchstrasse 11.

### Rübenpflanzen,

sehr starke, aus Orig.-Saat, geheizt empfindlich billigst  
Baumschule W. Schulze.

### Wiegekarten

für Dezimalwagen, in jeder Ausfertigung, auch mit anhängendem Blatt, liefert preiswert und schnell  
Buchdruckerei J. Särchen

## 30 modernste Kleider

aus feinen Berliner Werkstätten kommen jetzt wieder herein. Jedes Kleid eine Welt für sich, nur einmal in seiner Art. Wundervoll in Farbe und Form, und alle Stoffe sind vertreten. Woll-Boile, Wachsseide, Wollmuffel, Wollseide, Crêpe de Chine usw.

Reise von 6,75 — 42 Mark.

Kommen Sie sich die neue Schöpfung einmal anzusehen. Ich lade Sie zur Besichtigung ein

Konfektionshaus Anton Schulze

Goissen N.-L.

### Billiger als jede Konkurrenz.

Treffen am Sonnabend, den 19. Juni, früh mit einem großen Transport  
offpreussischer  
hochtragender und fettschmilchender

### Kühe und Färsen

(Jungvieh, Färsen und Bullen)  
in Neuhoß (Kreis Teltow) ein und stellen dieselben preiswert zum Verkauf.

Heidler, Viehgeschäft, Neuhoß (Kr. Teltow),  
Fernsprecher: Wlmsdorf Nr. 7.

Günstige Zahlungsbedingungen

## NIENDORF Flügel Pianos

Gebr. Niendorf

Pianofortefabrik A.-G., Luckenwalde

Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch und Zusendung von Katalogen.

Erleichterte Zahlungsbedingungen

### Achtung! Mundfunkempfänger!

Ladestation für

## Akkumulatoren

Max Thiem

Am Sonnabend, den 5. Juni 1926, starb plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser lieber Berufskollege der

Maurerpolier

## Gustav Kafert.

Der Entschlafene hatte sich durch seine stets vorbildliche Treue und Pflichterfülle die Zuneigung seiner Kollegen errungen. Sein plötzlicher Tod versetzt uns in tiefe Trauer. Wir werden das Andenken des lieben Entschlafenen stets in Ehren halten.

Dieses zeigen an

Gustav Conrad, H. Schüler, Gustav Koch

Groß-Ziescht, den 10. Juni 1926.

## Elektrische Anlagen

Max Ungerecht, Kladorf

Konzessionierter Installateur

Auf Grund eines geschulten Monteurpersonals und eines reichlichen Lagers an Installationsmaterial, Sicherungen, Lampen usw., bin ich in der Lage, elektrische Installationen zu sehr günstigen Preisen herzustellen und garantiere ich für schnelle, saubere und vorchriftsmäßige Arbeit. Prüfungen von Blitzableiter- und Anlagen nach der Methode Professor Ruppel werden sorgfältig ausgeführt.

## Drucksachen

Bei Bedarf von Drucksachen jeder Art sowohl für den Geschäftsverkehr als auch für den Privatgebrauch, sowie für Sonderanfertigungen aller Art, halten wir uns bestens empfohlen und stehen mit Angeboten auf Wunsch jederzeit zu Diensten

Buchdruckerei J. Särchen  
Fernsprecher 17

### Lohnzettel

sind zu haben in der Buchdruckerei J. Särchen.

# Der Familien-Freund

Illustrierte Unterhaltungsbeilage  
des „Baruther Anzeiger“.

Nummer 23. — 1926.

## Zwei Geschichten vom Alten Fritz.

Während seiner ersten Regierungsjahre unternahm Friedrich der Große in tiefstem Inkognito eine Reise nach Amsterdam, wo er sich mehrere Tage aufhielt. Einer der angesehensten holländischen Geldleute war beauftragt, dem Preußenkönig eine namhafte Summe auszuhändigen. Friedrich mußte ihn zu diesem Zweck persönlich sprechen und suchte ihn in seinem Hause auf, ohne sich zu erkennen zu geben. Die Gattin des Bankiers führte den Besucher in ihre Staatsstube, sagte ihm, er möchte warten, und hieß ihn — des schlechten Wetters wegen — seine Schuhe ausziehen! Der alte Fritz weigerte sich nach Leibesträften, doch es half ihm nichts, er mußte in Strümpfen die blankgeschauerten Dielen betreten.

Als der Bankier heimkam und den Fremden begrüßte, erstaunte er nicht wenig, in dem unverhofften Besuch — den Preußenkönig zu erkennen. Grenzenlos war sein Schrecken, als er Friedrichs unbeschuhte Füße erblickte. „Sire,“ rief er aus, „ich bitte untertänigst Vergebung für meine Frau. Aber warum gaben sich Seine Majestät nicht zu erkennen? Kopfschüttelnd rief der Finanzmann seine Gattin und fuhr sie an: „Was hast du da gemacht? Dieser Fremde ist Friedrich II., König von Preußen. Wirf dich seiner Majestät zu Füßen und bitte ihn um Gnade.“ „Was soll ich tun?“ rief die Frau in ehrlichem Erstaunen: „Bei meiner Hausfrauenehre, ich kann ihm nicht helfen! Wenn ich, die Königin im eignen Heim, meine Schuhe ausziehe, sobald ich meinen eignen Boden betrete, kann ich's gewiß auch von andern Leuten verlangen! Ob er König ist oder Bettler — die Schuhe bleiben vor der Türe!“ —

★

König Friedrich duldete keine Weichlichkeit bei seinen Offizieren. Besonders war es ihm zuwider, die reichen Husaren bei ihren Ronden im Winter die kostbaren Pelze über ihrer Uniform tragen zu sehen. Er gab strengen Befehl, im Wachtlokal keine Pelzröcke zu dulden, doch trotz dieses Verbotes wurden die warmen Füllen allabendlich wieder eingeschmuggelt.

Eines Abends sollte der König durch seine Ordre in eine böse Klemme geraten. Er trat unerwartet in die Stube des wachhabenden Offiziers und erkundigte sich, ob etwas Neues vorgefallen sei, wobei sein scharfer Blick sogleich an der Wand einen Pelzrock entdeckte.

„Der englische Gesandte erwartet seine Majestät im Vorzimmer,“ entgegnete der Husar.

„So, so,“ murmelte der alte Fritz, auf das verpönte Kleidungsstück zutretend und energisch daraufklopfend: „Der Pelz gehört wohl ihm?“

„Zu Befehl, Majestät,“ kam der blühdige Bescheid.

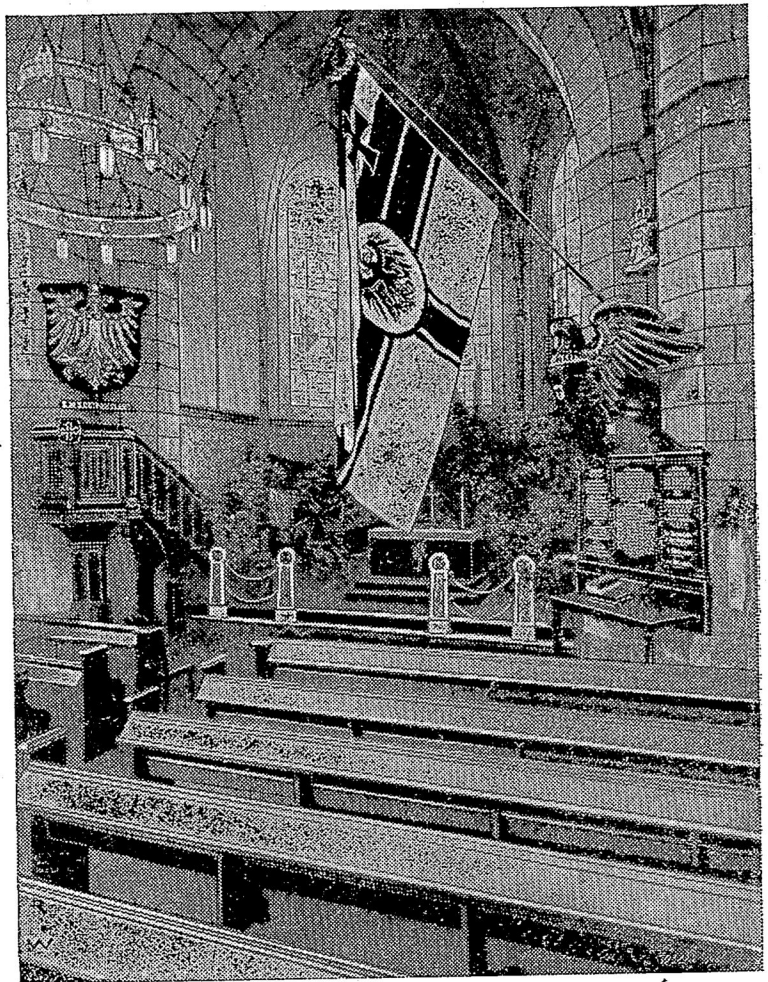
Ohne ein weiteres Wort ergriff der Monarch den Pelzmantel und beförderte ihn mit einem einzigen Griff ins lustige flackernde Kaminfeuer: „Der Verlust wird Ihn schmerzen.“

„Majestät,“ rief der Wachhabende bestürzt, „der Pelz gehört nicht mir! Er ist Eigentum des englischen Gesandten!“

„Donner und Doria!“ fuhr der König auf, und versuchte hastig, das zum größten Teil angefangene Rauchwerk aus den Flammen zu ziehen: „Ich habe Ihn doch aber gefragt, ob er Ihm gehöre!“

„Und ich habe Eurer Majestät untertänigst berichtet, daß der Pelz ihm — dem Gesandten — gehöre!“

## Zum 10 jährigen Gedenttag der Seeschlacht am Stageraal.



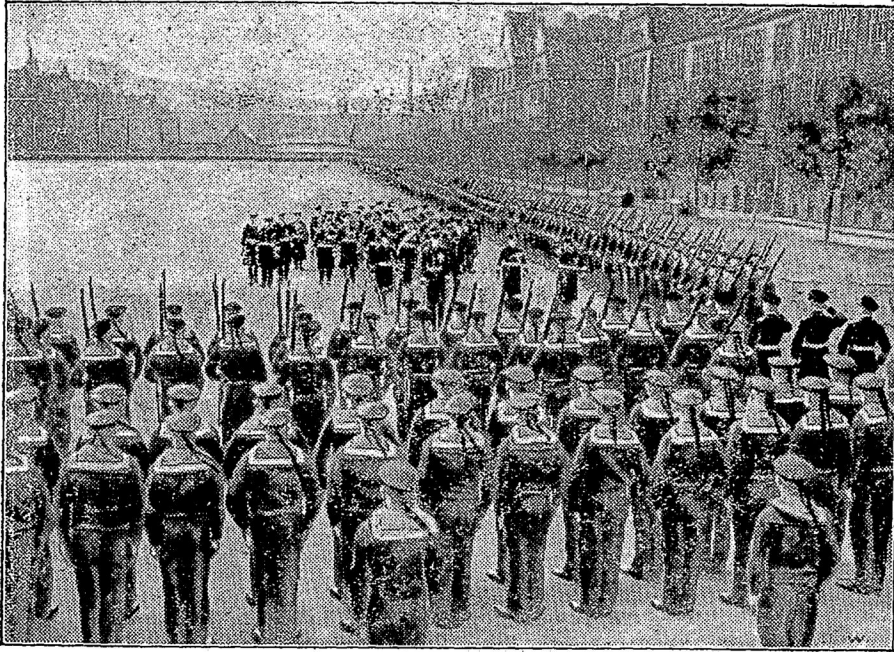
Die Marine-Ruhmeshalle in Wilhelmshaven.

Am 1. Juni 1926 waren es 10 Jahre her, seit zwischen der deutschen und englischen Flotte die große Seeschlacht am Stageraal geschlagen wurde, in der die Deutschen zwar siegreich blieben, die aber die englische Überlegenheit zur See unberührt ließ.

„Welch fatales Mißverständnis!“ sagte Friedrich ärgerlich: „Na, ich werde wohl die Kosten tragen müssen. Das sage ich Ihm aber, Freund: Gib's etwa einen Krieg wegen dieses verholten Pelzdings, dann stecke ich Ihn in die Avantgarde! Aber nicht etwa den Pelz oder den Gesandten, sondern Ihn, der da vor mir steht!“ —

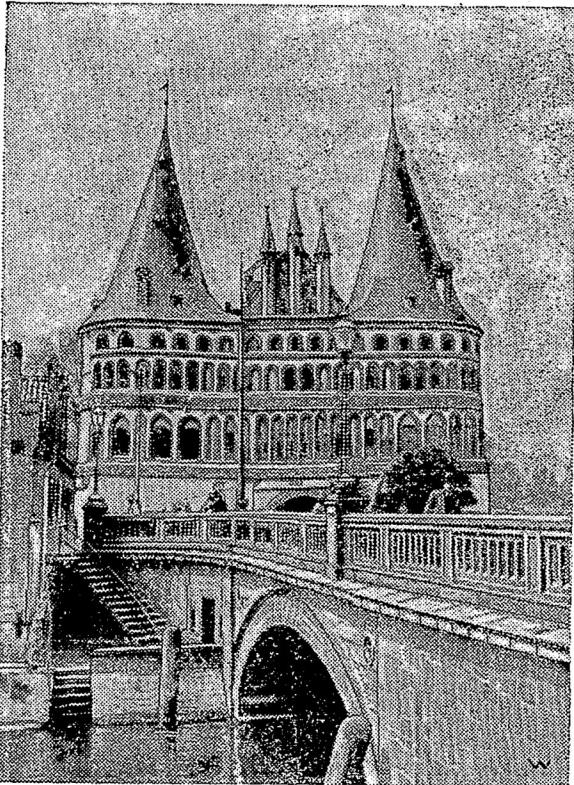
„Zu Befehl, Majestät!“ erwiderte der Offizier gehorsam. Er war jedoch nicht böse darum, daß der Krieg für diesmal noch vermieden wurde! —

**Stagerrat-Gedächtnisfeier in Wilhelmshaven.**



Die Parade der Marinetruppen auf dem Kasernenhof vor dem Admiral von Zentler.

**Lübeck 700 Jahre freie Reichsstadt.**



Das Holstentor in Lübeck.

Im Juni des Jahres 1226 hat Lübeck, das alte Haupt der Hanse, die Reichsfreiheit erlangt. 700 Jahre sind verflossen seit Kaiser Friedrich II. den Freibrief für diese Stadt ausstellte, die die hervorragendste Trägerin und Förderin deutscher Kultur, deutschen Wirtschaftslebens und deutschen Einflusses im gesamten Ostseegebiet war.

**Buntes Allerlei.**

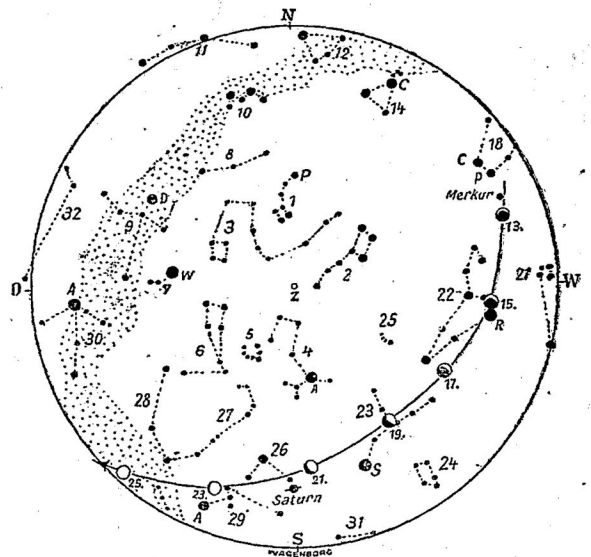
**Die Geschichte eines Unglücksperdes.** Eine russische Emigrantenzeitung erzählt die verbürgte Geschichte eines Pferdes, dem die Bezeichnung eines Unglückstieres nicht mit Unrecht zukam. Im Jahre 1878 besaß der Fürst Schwetschin einen herrlichen Rappen. Als die älteste Tochter des Hauses heiratete, zog das Tier die Hochzeitskutschche. Wenige Tage darauf starb die junge Frau. Der Witwer

heiratete seine Schwägerin; abermals zog der Rappe den Wagen, in dem das Paar zur Kirche fuhr, und wieder dauerte es nur wenige Tage, und die jungvermählte Frau war eine Leiche. Das Tier wurde einige Zeit darauf an einen Pferdehändler verkauft. Bald danach wurde der Chef der Geheimpolizei Messenzow von einem Terroristen erschossen. Der Täter sprang nach dem Anschlag in eine Droschke und konnte glücklich entkommen. Das Pferd, das ihm zur Flucht verhalf, war der Rappe Schwetschins. Als Kutscher fungierte ein verkleideter Revolutionär, der das wegen seiner Geschwindigkeit bekannte Pferd vom Händler gekauft hatte. Später kam der in den Besitz des Polizeimeisters Worjizki, der den Zaren Alexander II. stets bei seinen Ausfahrten begleitete. Als eine Bombe den Zaren tödlich verwundete und die Pferde vor seinem Wagen zerriß, mußte der Unglücksrappe die Leiche nach dem Winterpalais bringen.

**Deutschlands Großstädte im Mittelalter.** Während wir heute unter einer Großstadt nur ein solche verstehen, die wenigstens 100000 Einwohner hat, galt um das Jahr 1600 schon eine als Großstadt, die mehr als 16000 Einwohner hatte, und doch gab es damals in Deutschland mit seinen 17 Millionen Bewohnern

nur acht solcher Großstädte. Die acht größten deutschen Städte waren damals, wie im „Geographischen Anzeiger“ mitgeteilt wird: Köln (40000 Einwohner), Augsburg (30000), Breslau (26000), Magdeburg (26000), Nürnberg-Fürth (25000), Lübeck (25000), Braunschweig (18000), Erfurt (18000). Selbst Hamburg blieb mit seinen 15000 Einwohnern noch hinter dem damaligen Begriff einer Großstadt zurück. Je 12000 Einwohner hatten Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, Münster und Würzburg, während München und Stuttgart sowie Berlin je 8000 hatten.

**Sternkarte für den Monat Juni.**



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. Z = Zenit, 1. Kleiner Bär B = Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A = Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Veier W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C = Capella, 18. Zwillinge P = Pollux G = Castor, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R = Regulus, 23. Jungfrau S = Spica, 24. Rahe, Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 29. Skorpion U = Antares, 30. Adler A = Altair, 31. Centaur, 32. Pegasus, Saturn, Merkur, erst Ende des Monats im Westen zu sehen.